



**Historischer Verein für Mittelbaden  
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.**

[www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de](http://www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de)

## **„Kampf für die Demokratie. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Schiltach 1926 – 1933“**

**Vortrag von Dr. Hans Harter auf Einladung des SPD-Ortsvereins  
am 5. November 2019 im „Adler-Saal“**

von Michael Müller

Der SPD Ortsverein hat einen Vortrag mit dem Referenten Dr. Hans Harter veranstaltet. Zu der Veranstaltung konnte die Schiltacher SPD-Vorsitzende Inge Wolber-Berthold zahlreiche Zuhörer aus Schiltach und auch aus den umliegenden Gemeinden begrüßen.

Harter erblickte in den Reihen der Zuhörer direkte Nachfahren der früheren Reichsbanner-Mitglieder und grüßte diese sowie die zahlreich erschienen Mitglieder des Historischen Vereins für Mittelbaden.



Zur Einführung seines Vortrags stellte er fest, dass das Thema „Reichsbanner“ auch heute wieder aktuell ist. Seine Forschungen zum Thema begann Harter 1988 als ihm Elly Trautwein unter anderem das Protokollbuch und die Fahne des einstigen Reichsbanners übergab. Diese wurden

von ihrem Vater Gottlieb Trautwein 1933 vor SA beziehungsweise der Polizei versteckt und überstanden dadurch die NS-Zeit.



*Die beiden Seiten des Schiltacher Banners, im Original im „Museum am Markt“ zu besichtigen*

Die Mitglieder des Reichsbanners waren eher in den großen Industriestädten vertreten, eine Ortsgruppe in einer Kleinstadt wie Schiltach war eine Ausnahme. Die Mitglieder setzten sich aus den drei demokratischen Strömungen der 1920er-Jahre zusammen. SPD, DDP (Liberale) und Anhänger des politischen Katholizismus, in Schiltach katholische Arbeiter aus dem Gesellenverein. Die Mitglieder in Schiltach waren allesamt Männer im besten Alter. Die SPD stellte mit etwa 80 Prozent den stärksten Anteil der zuletzt 73 Mitglieder. Die Mitgliedschaft von Frauen war nicht möglich.

Der Reichsbanner wurde 1924 in Magdeburg gegründet. Die Stützen waren Mitglieder der verfassungstreuen Parteien SPD, DDP und vom Zentrum. Unter dem Symbol der Reichsfarben richtete sich ihr Einsatz gegen die Kräfte, die der neuen demokratischen Republik den Kampf angesagt hatten: Kommunisten, Monarchisten und Nationalsozialisten. Diese hetzten gegen die Demokraten, marschierten für die Zerschlagung der Republik auf und hatten keinen Skrupel auch Gewalt gegen Repräsentanten des Staates einzusetzen.



*Blick ins erhaltene Protokollbuch, in dem Vorgänge und Beobachtungen akribisch niedergeschrieben sind*

Die Schiltacher Ortsgruppe wurde am 12. Mai 1926 gegründet. Wilhelm Bösch (DDP) und Christoph Wolber (SPD) bildeten den Vorstand. Die näheren Umstände der Gründung sind nicht bekannt. Beruflich waren die Mitglieder einfache Beamte, Werkmeister oder Arbeiter. Die Männer führten sportliche Übungen aus, nahmen an Aufmärschen und Kundgebungen teil, waren im Saalschutz tätig und unterstützten auch die Polizei gegen die Feinde des Staats. Es gab aber auch Familienabende mit Theateraufführungen sowie Vereinswanderungen.

Höhepunkt im kurzen Leben der Ortsgruppe war die Bannerweihe 1929, ein zweitägiges Fest, an dem Gruppen aus ganz Südbaden teilnahmen. Auch zahlreiche Schiltacher Vereine wirkten mit. Man hielt politische Festreden und erwarb sich Sympathie in der Bevölkerung sowie Achtung beim Gegner.

Nach 1930 verschärfte sich der politische Kampf. Es gab vermehrt Appelle, sich in den Dienst der Republik zu stellen. Die 1932 gegründete "Eiserne Front" sah auch die Reichsbannerleute in ihren Reihen. Der Schiltacher Vorsitzende Gottlieb Trautwein musste feststellen, dass das bürgerliche Lager sich nicht mehr bekennen wollte und dem Arbeiter den Schutz der Republik überließ. Nach der Machtergreifung am 30. Januar 1933 war die letzte Hoffnung die Wahl am 5. März 1933.

Nach dem Sieg der NSDAP beschloss die Schiltacher Ortsgruppe am 12. März 1933 ihre Auflösung. Es gab noch ein Nachspiel bei einigen Schiltacher Reichsbanner-Männern. Am 19. beziehungsweise 20. März 1933 erfolgten Hausdurchsuchungen bei Gottlieb Trautwein und Protokollführer Fritz Fieser. SA und Polizei wollten die Fahne und Unterlagen sicherstellen. Diese hatte Trautwein bei sich versteckt und konnte glaubhaft machen, dass die Gegenstände bei der Firma Karlin am Hohenstein in deren Heizanlage verbrannt wurden. So überlebten diese die NS-Zeit. Die Unterlagen befinden sich heute im Archiv der Stadt. Die Fahne kann im Museum am Markt besichtigt werden.

Zwei Reichsbanner-Mitglieder wurden nach dem zweiten Weltkrieg Bürgermeister der Stadt Schiltach: Gottlieb Trautwein (1946 – 1952) und Martin Fritz. Fritz war der bisher einzige Bürgermeister aus den Reihen der SPD (1952 – 1970).

Nach Ende seines Vortrags zeigte Harter einige Fotografien aus der Reichsbannerzeit in Schiltach. Diese wurden ihm teilweise von den Nachfahren zur Verfügung gestellt.



*Inge Wolber-Berthold im Gespräch mit Dr. Hans Harter*

Zum Schluss stand Harter gerne für eine Fragerunde zur Verfügung. Er beantwortete die zahlreichen Fragen aus dem Publikum fundiert und ausführlich.

*Dieser Bericht erschien erstmals am 11. November 2019 im „Offenburger Tageblatt“ sowie am 12. November 2019 im „Schwarzwälder Bote“ und am 13. November 2019 im Online-Portal der „NRWZ“  
Alle Fotos: Michael Buzzi*